

Donnerstagspreis:
Wert 1 Mk. 80 Pfg.
Bei den Postämtern
(inkl. Bestellgeld)
1 Mk. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von E. Chr. Sommer,
Ems.

Emscher Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Bote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen
Die einspaltige Zeitungs-
oder deren Raum 15 Pfg.
Kleinspaltige 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Ems, Römischestraße 95,
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 53 Bad Ems, Freitag den 3. März 1916 68. Jahrgang

Die Schlacht bei Verdun.

Paris, 2. März. (indir. Zf.) Die französische Presse betrachtet an über die Schlacht von Verdun. Bereits Kritik laut, weil es der französischen Presseleitung nicht gelungen ist, den Angriff zu parieren, daß Verdun außer Gefahr gekommen wäre. Clemenceau sagt es dabei gerade heraus, daß die französische Kriegsführung sehr schlecht abgelaufen hat. Er spottet über die Art und Weise, wie die Presse gezwungen worden ist, dem französischen Verlust Terrain jede Bedeutung abzusprechen.

Paris, 1. März. Die neuen Angriffe im Westfronten-Sektor haben im Journal zu dem Kommentar: Es ist also wieder einmal zu früh, die Schlacht von Verdun zu sprechen. Ganz im Gegenteil würde man zu der Annahme neigen, daß die Schlacht von Verdun erst recht eigentlich beginnt. Sodann hat Humbert der methodischen Vorbereitung und systematischen Durchführung der deutschen Vorstöße ein wahres Lobeswort. Es wäre ein Wahnsinn, zu glauben, daß die Deutschen bereits fertig sind. Unter dem besonderen Hinweis auf die überlegene artilleristische Ausrüstung Deutschlands, an der über 100.000 Mann arbeiteten, nimmt Humbert mit der Mahnung, den Ernst der Lage nicht zu verkennen, seinen alten Ruf nach Kanonen und Munition wieder auf.

Von der französischen Grenze. In demselben Maße, wie die Gefühle der Velleitnung vorherrschen, betonen sich die Presse aber auch, ihre Beweisführung zu verteidigen, daß diese Velleitnung grundlos sei. Als ersten Grund hierfür stellt sie wieder voran, daß die deutsche Offensive ein Akt der Verzweiflung aus dynastischen und wirtschaftlichen Notgründen sei, im Grunde also Deutschlands Schwäche darstelle. Eine besondere Entdeckung, welche französische Blätter schon in den früheren Kämpfen in deutschen Truppen gemacht haben, wärmt aber noch das Feuer: Man hat die Verstärkung der Verbände für die Pariser Front es folgendes schreibt: Die deutschen Soldaten waren in Wirklichkeit ohne große Begeisterung. In den ersten Tagen sagte man uns, daß die Deutschen wie Helden im Tod entgegengingen. Es war nicht immer so. Der Kaiser mußte für seine Soldaten, um in ihnen eine ähnliche Begeisterung mangels der aus freiem Antrieb zu erzeugen, dieses fürchterliche, ungeheuerliche Getränk erfinden, das man „die Mischung des Kronprinzen“ nennt. Schleswiger Soldaten, die aus den Argonnen zurückkehrten, berichteten es dänischen Journalisten. Vor jedem Angriff, berichteten sie, verabreichte man ihnen eine Mischung aus Punch, Arrak und Aether. Jeder erhielt eine Flasche in dem Augenblick, wo das Signal zum großen Angriff erfolgen sollte. Es ist nicht zu verwundern, daß man Mannschaften, von diesem Getränk außer sich, in der einen Hand ihre Flasche, auf die Franzosen losstürzen sieht. Sie sind vollkommen trunken und ohne kein Bewußtsein mehr von dem, was sie tun, noch der Gefahr, die ihnen bevorsteht. Dann gehen sie drauf los. Und von solchen Truppen, muß man also erwarten, lassen sich die französischen Heere schlagen und in Gefangenschaft nehmen! Die Erschöpfung dieser Mannschaften sehen nicht einmal, welchen Schimpf ihren eigenen Truppen antun, indem sie ihnen solche Getränke als ihre Gegner und Besieger andichten. (Mün. Ztg.)

Rotterdam meldet aus Amsterdam: Aus London ist gemeldet, daß nach dort eingetroffenen zuverlässigen Nachrichten aus Paris die französischen Verluste bei Verdun bis zum 28. 2. auf 63.000 Mann geschätzt werden.

Paris, 1. März. Die Lage an den neuen Angriffen beruhigt die Militärkritik der Pariser Zeitungen, die eindringlich davor warnen, aus der scheinbaren Ruhe voreilige Schlüsse zu ziehen. Die Lage ist beruhigend, schreibt Temps, aber sie bleibt nichts desto weniger sehr ernst. Unser starker Gegner hat nicht mit einem solchen Aufwand eine so bedeutende Aufgabe unternehmen, um nach einem kleinen Mißerfolge zu verzichten. Oberleutnant Roussier beantwortete im Petit Paris die Frage, ob die Stützkräfte schon ihre Grenze gefunden hätten, damit man kann es nicht wissen, aber ich gebe mich der Hoffnung hin, daß die noch zu erfüllenden Aufgaben der Armee hin. — Schon ruft im Petit Journal

dem Volke zu, man solle Vertrauen haben, nur so könne den Feinden begegnet werden, die neue ernste Angriffe vorbereiten, ja ihre Anstrengungen vervielfachen würden.

London, 1. März. Lobat Frazer schreibt in der Daily Mail: Die Franzosen sind vielleicht in einer Hinsicht bei Verdun überrascht worden, nämlich durch die außerordentliche Schnelligkeit, Gewalt und Hartnäckigkeit des deutschen Angriffes. Die letzten französischen Bulletins deuten an, daß die Festigkeit des deutschen Angriffes alle Erwartungen übertraf. Diese Methode entspreche der deutschen Theorie vom Krieg, ist aber niemals vorher mit einer solchen rücksichtslosen Entschlossenheit angewandt worden.

Lokalanz. meldet aus Genf: Doulanger's Schwiegersohn, der Abgeordnete Driant, der als Oberleutnant ein Jägerbataillon vor Verdun befehligte, wird laut lokale Parole vermißt. Vermutlich ist er gefangen genommen worden.

Der französische Geländeverlust bei Verdun.

Saag, 2. März. (Zenf. Bl.) Im ganzen — so gibt Daily Chronicle zu — hat Frankreich in der sechstägigen Schlacht von Verdun bis zum Sonntag über 4 Meilen und 7 Kilometer Gelände verloren. — Verdun ist jetzt fast ganz zerstört. Die Straßen sind von Mauerresten der beschossenen Gebäude gesperret. Man muß sich einen Weg durch niedergelegte Telephondrähte, Balken und Steine bahnen. Man wadet durch zerbrochenes Fensterglas. In der ganzen Stadt ist keine unbeschädigte Fensterheibe.

Schwere Artilleriekämpfe zwischen Armentieres und Albert.

Saag, 2. März. (Zenf. Bl.) Bei Vaterland meldet aus London: An der Front zwischen Armentieres und der Gegend südlich von Albert herrscht lebhafteste Kampftätigkeit. Die deutsche Artillerie beschießt mit außerordentlicher Heftigkeit die französischen Stellungen. Die Franzosen sind sich jedoch ihrer Kraft wohl bewußt und nehmen die Beschließung mit Ruhe hin. Ihre Artillerie beantwortete das Feuer mit großem Erfolg. Bethune, Souchez und andere an der Front gelegene Dörfer werden langsam zu Ruinen. Die militärische Bedeutung dieser Ortschaften ist durch das letzte Feuer der Deutschen außerordentlich gering geworden.

A. T. B. Großes Hauptquartier, 2. März. Amtlich. Bekannter Kriegsschauplatz.

Die Lage hat im wesentlichen keine Aenderung erfahren. Im Obergerbiet war der Feind mit Artillerie besonders tätig.

Auf dem östlichen Maasufer opferten die Franzosen an der Feste Douaumont abermals ihre Leute einem nutzlosen Gegenangriffsversuch.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front erreichten die Artilleriekämpfe teilweise größere Lebhaftigkeit.

Kleinere Unternehmungen unserer Vorkämpfer gegen feindliche Sicherungsabteilungen hatten Erfolg.

Nordwestlich von Mitau unterlag im Luftkampf ein russisches Flugzeug und fiel mit seinen Insassen in unsere Hand. Unsere Flieger griffen mit Erfolg die Bahnanlagen von Molodeczno an.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der Freispruch von Zürich.

Mit einer vollen Benützung für die beiden hochgestellten Generalsstabsoffiziere der Schweiz hat der Strafprozeß vor dem Divisionsgericht in Zürich geendet, den der Bundesrat zur Beruhigung der öffentlichen Meinung des Landes eingeleitet hatte. Eine Benützung zugleich für den deutschen Teil der Eidgenossenschaft, dessen Sympathien für den Feldenkampf der Mittelmächte mitgetroffen und bestraft werden sollten, als die welsche Seite

gegen die Obersten Egli und v. Wattenwyl einlegte. In voller Öffentlichkeit wurde gegen diese beiden um ihr Vaterland hochverdienten Offiziere verhandelt, obwohl dabei der militärische Nachrichtendienst der Schweiz beleuchtet werden mußte, der naturgemäß sonst zu den Dingen gehört, die in die vertraulichen Amtsstuben verweisen zu werden pflegen. Es war gut so, daß man dienstliche Bedenken in diesem Fall überwunden hat. Die Welt hat nun erfahren, mit welchen gemeinen Mitteln von uns feindlicher Seite gegen ehrenhafte Offiziere eines neutralen Landes vorgegangen wird, sobald sie den Absichten und Wünschen des Bierverbandes im Wege zu stehen scheinen. Schmähungen und Verdächtigungen werden gegen sie losgelassen, die öffentliche Meinung wird in Bewegung gesetzt, bis ein unwiderstehlicher Druck auf die Regierung des Landes entstanden ist, die man vor den Parlamenten zur Rechenschaft ziehen kann. Der Schweizer Bundesrat hat in dieser Lage den einzig richtigen Ausweg gefunden: er hat die Sache dem unabhängigen Richter übergeben, der nun seinen Spruch gefällt hat. Die beiden angeklagten Offiziere haben nach zweitägiger Verhandlung erhobenen Hauptes den Gerichtssaal verlassen können. Der wahrhaft Verurteilte ist jener Zeuge, der dem schweizer Generalstab diese ganze Geschichte eingebrockt hat, der zunächst in namenlosen Denunziationen an den Bundesrat seinem besorgten patriotischen Herzen Luft gemacht, dann sich mit dem Generalstab einer der kriegführenden Mächte und danach in Verbindung gesetzt hatte, um aus der Entdeckung, die er gemacht, Kapital gegen Deutschland und gegen — den schweizer Generalstab zu schlagen. Er ist gerichtet, dieser Herr Dr. Langie, und wird hoffentlich seine Rolle in der Schweiz ausgepielt haben. Ein heiteres Zwischenspiel ergab bei der Vernehmung eine Erklärung des Obersten Egli, daß es Größenwahn wäre zu glauben, die Deutschen und Oesterreicher müßten sich an den schweizerischen Generalstab wenden, um aufgefangene Depeschen entziffern zu lassen. Als die Deutschen einmal nicht gewußt hätten, wo eine russische Division steckte, hätten sie bei den Russen funktentelegraphisch in punktierte Schrift angefragt und von ihnen sofort die gewünschte Antwort erhalten.

Aber außer dem famosen Dr. Langie hat auch der Bierverband auf der Anklage — ach nein, auf der Zeugenbank gesessen und sein gehöriger Teil an der Abstrafung vor den Augen und Ohren der ganzen Welt abbekommen. Der Chef des schweizerischen Generalstabes Oberstkorpskommandant Sprecher von Bernegg war es, der diese nie wiederkehrende Gelegenheit wahrnahm, um den welschen Feindern, mit denen er sich im stillen wohl schon seit vielen Monaten herumgeschlagen mußte, jetzt vor der Öffentlichkeit die Maske vom Gesicht zu reißen. Sie machen sich die Befugnis an, die Neutralität der Schweiz zu überwochen. Aber die Neutralität hat nicht nur Pflichten, sie hat auch Rechte, z. B. das Recht des Postverkehrs mit anderen neutralen Ländern — aber der Brief- und Postverkehr ist von denjenigen, die das Meer beherrschen, vollständig unter Kontrolle genommen. Wir haben ferner das Recht, Handel zu treiben mit Neutralen und Kriegführenden; aber dieses Recht ist auf das allerhöchste beeinträchtigt. In unserer Verordnung über die Handhabung der Neutralität ist absolut verboten worden, Waffen und Munition an die Kriegführenden zu liefern, trotzdem gehen jetzt für Millionen Munition in das kriegführende Ausland (gemeint ist Frankreich!). Haben wir es uns gefallen lassen müssen, daß unsere Rechte ganz nach Belieben beeinträchtigt werden, so brauchen auch wir uns nicht zu klagen an die Vorschriften der Neutralität zu halten — so faßt dieser hervorragende Generalschreiber seine Meinung über die Sache zusammen. Sein mannhaftes Auftreten muß wie ein reinigendes Gewitter die Luft in der Schweiz freimachen von allen den widerwärtigen Elementen, die nachgerade die Grundfesten des Landes zu erschüttern drohten. Was die beiden Angeklagten getan haben, taten sie, um ihrem Lande einen Dienst zu erweisen, nicht um dieser oder jener kriegführenden Macht gefällig zu sein. Wenn sie in den Verdacht geraten wären, mit den Militärattachés des Bierverbandes unstatthafter Verkehr gepflogen zu haben, kein Kriegsgericht wäre dann um ihre Willen bemüht worden. Die deutschen Schweizer verstehen sich nicht in gleichem Maße wie ihre welschen Mitbürger auf die Kunst, die Värmzornmel zu schlagen. Sie werden sich jetzt die Frage vorlegen müssen, ob sie nicht Gefahr laufen unter die Räder

zu kommen, wenn sie sich noch wie vor einer Zurückhaltung befleißigen, die ihre Gegner im Lande immer nur zu neuen Vorstößen ermutigt. Schon geht es nicht mehr bloß um wahre oder falsche Neutralität gegenüber den kriegsführenden Gruppen, die innere Geschlossenheit der Eidgenossenschaft ist bedroht, und man hoffte sie zunächst am sichersten zu treffen, wenn man ihren höchsten militärischen Wächter und Vürge, den Generalstab, vor dem Lande in Mißkredit brachte. Dieser Anschlag ist jetzt schmachlich zusammengebrochen, zur Freude aller anständigen und ehrlichen Leute. Der Zürcher Prozeß wird demnächst in der Bundesversammlung ein parlamentarisches Nachspiel haben, bei dem die deutschen Schweizer hoffentlich ebenso mutig ihren Mann stehen werden, wie sie es jetzt an ihrem Generalsstabschef erlebt haben. Der Bundesrat hat bereits in einer Denkschrift zu erkennen gegeben, daß er nicht gesonnen ist, vor den Treibern und Hegern des Westens mit seinen Rechten abzudanken.

Doch in die inneren Angelegenheiten der Schweiz wollen wir auch nicht von Deutschland aus nicht einzumischen. Aber an dem herzerfrischenden Vortrag des Oberkorpskommandanten über die Rechte und Pflichten einer wahren Neutralität dürfen wir unsere helle Freude haben. Das ist Geist von unserem Geist, von Wahrheit und Rechtlichkeit getragen. So lange er in der Schweiz die Oberhand behält, wird sie den Weg des Rechts und der Sittlichkeit niemals verlassen.

Aus England.

WTB. London, 1. März. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Hier ist eine wichtige Konferenz der Handelskammern des Vereinigten Königreichs eröffnet worden. Es wurde über den britischen Handel nach dem Kriege beraten. Der Vorsitzende brachte eine Resolution ein, in der erklärt wird, daß die Nation ihr Produktionsvermögen in die Höhe schrauben müsse, anstatt sich auf die Zufuhr vom Ausland zu verlassen. Der Schatzkanzler Mc. Kenna sagte: Wir geben für uns selbst 1170 Millionen Pfund aus. Die Vorschüsse an die Verbündeten und die Dominions, die ich im letzten Dezember auf 425 Millionen schätzte, werden vermutlich nicht ganz ausbezahlt zu werden brauchen. Das sind große Summen. Wir haben sie aufgebracht, aber es freut mich, mitteilen zu können, daß wir auch die viel größeren Summen, die im neuen Jahre nötig sein werden, aufreiben werden. Nicht weniger als ein Drittel aller Ausgaben des Landes werden wir aus den Einnahmen bestreiten. Wir werden im folgenden Jahre noch weiter gehen, wenn dadurch auch die Lasten vergrößert werden. Diejenigen, welche uns Geld leihen, müssen wissen, daß wir die Zinsen aus unseren Einnahmen bezahlen können und daß wir auch für die Abzahlung Kapital genug haben. Eine andere wichtige Sache ist, daß wir trotz der ungewöhnlich großen an uns gestellten Anforderungen doch unseren Handel der Hauptsache nach fortsetzen konnten. Für dieses Land sind der Handel und der Sieg zwei voneinander abhängige Dinge. Wenn unser Handel vernichtet wird, stirzt

das Fundament ein, auf dem unsere Fähigkeit beruht, den Verbündeten und den Dominions Vorschüsse zu leisten. Vor dem Kriege waren wir von den Deutschen in vielen für unseren Vertrieb sehr wichtigen Artikeln abhängig. Ich glaube, daß wir entweder durch die individuellen Bemühungen unserer Kaufleute oder mit der nötigen Staatshilfe dafür sorgen müssen, daß wir nicht wieder in diesen Zustand geraten. Die Regierung ist bereit, ihre Unterstützung für den Handel mit dem Ausland zu gewähren, um Sicherheit zu schaffen, daß Konkurrenten, mit denen wir jetzt in bitterer Feindschaft leben, nicht mehr in dem Maße wie früher den ausländischen Handel beherrschen. Die Konferenz der Handelskammern nahm dann eine Resolution an, in der die Regierung aufgefordert wird, Maßregeln zur gegenseitigen Bevorzugung des britischen Reiches und seiner Verbündeten zu ergreifen, ferner zu einer günstigen Behandlung des neutralen und Einschränkung des Handels mit feindlichen Ländern durch Einführung von Zöllen, die verhindern, daß der Markt von ihnen überflutet wird, und schließlich Maßregeln zur Förderung der einheimischen Industrie.

Volksanz. meldet aus dem Haag: Die englische Bank hat so viele ihrer Angestellten zur Front gehen lassen, daß sie sich gezwungen sieht, die bereits offenen Stellen mit 600 Frauen zu besetzen. Da die bevorstehende neue englische Anleihe außerordentlich viel Arbeit macht, hat sie beantragt, weitere 250 ihrer Angestellten, die sich jetzt stellen müßten, vom Dienst zu befreien. Daß diese Anleihe schon so nahe bevorsteht, war bis jetzt unbekannt.

WTB. London, 2. März. Amtlich wird gemeldet: Ein deutsches Marineschiff überflog abends einen Teil der Südküste und warf mehrere Bomben ab. Militärischer Schaden wurde nicht angerichtet. Ein neun Monate altes Kind soll getötet worden sein.

WTB. London, 2. März. Meldung des Reuterschen Büros. Gestern ist in der Guildhall unter dem Vorsitz des Lordmayors die große nationale Sparankerkampagne eröffnet worden. Die Minister Mac Kenna, Kitchener, Bonar Law und Balfour sprachen und ermahnten alle Klassen zur größten Sparsamkeit. Bonar Law erklärte, der Handel sei eine der Hauptquellen Englands. Deutschland habe die Welt ins Elend gestürzt (?), weil es geglaubt habe, es würde daraus Nutzen ziehen. Ob es England dafür werde entschädigen müssen oder nicht, das Land sei jedenfalls einig in dem Entschlusse, daß Deutschland das britische Reich nie wieder ausbeuten dürfe. Es wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der es heißt, daß kein Opfer zu groß sei, um den Sieg zu sichern.

WTB. London, 2. März. (Unterhaus.) Der Vertreter des Munitionswesens Addison erklärte, die Erzeugung von Maschinengewehren sei jetzt ungetrübter und übertreffe alle Erwartungen.

Der Handelskrieg.

WTB. London, 2. März. Meldung des Reuterschen Büros. Die Daily News schreibt: Ein engerer Kreis Mitglieder des Kabinetts berät, ob angesichts des Budgets eine wichtige Änderung der Handelsfinanzpolitik vorgenommen werden soll. Die Absicht, die Einfuhr deutscher Güter nach dem Kriege zu verbieten, ist im Entwurf der Maßregeln begleitet, um die Einfuhr aus den Kolonien der alliierten Länder nach Großbritannien zu fördern. Man hofft auf diese Weise, eine Mauer gegen enorme Anstrengung im Handel aufzurichten, die Deutschland nach dem Kriege beabsichtigt. In der Antwort auf den vom Handelsamt ausgehenden Plan, den Handel zu zeigen, der früher in den Händen Deutschlands, Österreich-Ungarns war, sind während der letzten zahlreiche Anfragen von Firmen aus allen Teilen Britanniens eingelaufen, um die Namen von Fabriken zu erfahren, die gewisse Waren liefern könnten. Stadtrat von Manchester hat beschlossen, keinen Vertrag mit irgend einer Person deutscher oder österreichischer Nationalität einzugehen, oder mit einer Firma, Kapital zu einem Drittel in den Händen von Personen anderer Nationalitäten ist. Dieser Beschluß wird allen Behörden von England und Wales zur Kenntnis gegeben werden.

Abberufung des englischen Militärattachés in Athen.

Bern, 2. März. (Sf.) Die schweizerische Telegramm-Information meldet aus Athen: Der englische Militärattaché Oberst Cunningham wurde plötzlich abberufen, wie es heißt, auf Wunsch des Pariser Kabinetts. Cunningham ein scharfer Kritiker Sarantis und der französischen Politik in Griechenland war.

Eine engl. Erklärung zum Tauchbootkrieg.

WTB. London, 2. März. Das Reutersche Büro ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die englische Regierung betreffend Handelschiffe und Unterseeboote immer die folgende gewesen sei: Zu Verteidigungszwecken bewaffnete Handelschiffe dürfen auf Unterseeboote oder welche andere Kriegsschiffe nicht feuern, außer zur Selbstverteidigung. Die Deutschen haben die Bedeutung dieser Stelle in einem Schriftstück, das sie an Bord eines von ihnen versenkten Transportschiffes genommen haben, dahin dreht, daß Handelschiffe Bewaffnung hätten, die ihnen zu ergreifen. Dem ist nicht so. Die betrafte Stelle, welche das Maximum der Entfernung festsetzt, unter welcher den Handelschiffen geraten wird, nicht zu feuern, muß im Zusammenhang mit einer anderen Stelle gelesen werden, die es vollkommen klar macht, daß Handelschiffe nicht angreifen dürfen, wenn das Unterseeboot nicht unmittelbar feindselige Absichten an den Tag legt.

Italien.

WTB. Bern, 1. März. Das römische Amtsbüro veröffentlicht ein Dekret, das den Etat des Kriegswesens um 200 Millionen erhöht.

Die Sozialisten gegen die Interventionisten.

WTB. Bern, 2. März. Die Mailänder Blätter geben eine Bekanntmachung der offiziellen Sozialisten wieder, nach welcher diese beschlossen haben, der Regierung und den extremen interventionistischen Elementen scharf entgegenzutreten. Turati beauftragt worden, in einer der nächsten Sitzungen des Parlaments eine sofortige Erörterung über den Einfluß des Krieges zu verlangen, was von der Parteileitung als das beste Mittel angesehen werde, zu erreichen, daß die diplomatische und militärische Lage dem Parlament geklärt werde. Falls die Regierung Antrag der Sozialisten nicht annehmen sollte, würden sofort unter ausführlicher Begründung einen Antrag auf Bejehrung der wirtschaftlichen, diplomatischen und militärischen Politik einreichen, in diesem Zeitpunkt eines verwegenen Druckes auf die Regierung im Sinne der Ausdehnung des Krieges umso notwendiger erscheinen.

Salandras Widerstand gegen die Interventionisten.

Lugano, 2. März. (Ben. Bln.) Der römische Richter des Resto del Cardino will wissen, daß Salandra allen Forderungen der interventionistischen Partei, Vertrauensmänner in das Ministerium zu entsenden, höflichen aber unbeugsamen Widerstand entgegensetzt. Er hat die Alternative gestellt, daß das Kabinett in seiner jetzigen Zusammensetzung bleiben zurücktrete.

Saloniki.

WTB. Amsterdam, 2. März. Einem hiesigen zufolge erfährt die Times aus Saloniki: Die Ankunft von Verstärkungsabteilungen findet in größerem Maße statt als je. Alle diese Truppen bereits akklimatisiert. Die Ankunft der serbischen Armee von Korfu wird in den ersten Tagen des Monats eintreffen.

Montenegros Bitte um Frieden.

Wien, 1. März. Der österreichische Gesandte in tinje Eduard Otto hat der Wiener Regierung eine Erklärung des als Vertreter Königs Nikita in Montenegro zurückgebliebenen Prinzen Mirko und der noch anwesenden Prinzen übermittelt. Der Sohn des Königs mit seinen Anhängern, darin fest, daß Montenegro tatsächlich um Frieden

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Fünfprozentige Deutsche Reichsanleihe

zu 98,50

oder

Viereinhalbprozentige auslosbare Deutsche Reichsschatzanweisungen

zu 95.

Die Kriegsanleihe ist

das Wertpapier des Deutschen Volkes

die beste Anlage für jeden Sparer

sie ist zugleich

die Waffe der Zahmeingeblichenen

gegen alle unsre Feinde

die jeder zu Hause führen kann und muß

ob Mann, ob Frau, ob Kind.

Der Mindestbetrag von Hundert Mark

bis zum 20. Juli 1916 zahlbar

ermöglicht Jedem die Beteiligung.

Man zeichnet

bei der Reichsbank, den Banken und Bankiers, den Sparkassen, den Lebensversicherungsgesellschaften, den Kreditgenossenschaften

oder

bei der Post in Stadt und Land.

Letzter Zeichnungstag ist der 22. März.

Man schiebe aber die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage auf!

Alles Nähere ergeben die öffentlich bekanntgemachten und auf jedem Zeichnungsschein abgedruckten Bedingungen.

Die entgegenstehenden Äußerungen des im Ausland weilenden montenegrinischen Ministerpräsidenten Nikitsa werden einfach als lägerlich bezeichnet. Den veröffentlichten Äußerungen ist ein persönliches Telegramm an Kaiser Franz Josef beigelegt, in dem Nikitsa nach Begehung seiner Hauptstadt um Frieden bittet. In beweglichen Worten appelliert Nikitsa an das edle und ritterliche Herz des Kaisers. — Damit ist ein das erste für allemal der von den Feinden verjagten Völkern über Montenegro's Unterwerfung ein Niesel vorgeschoben.

Torpediert.

London, 3. März. Der russische Dampfer „Alexander Wengel“ ist versenkt worden. 18 Mann der Besatzung sind ertrunken, 11 wurden gerettet.

Rumänien.

Bukarest, 1. März. (H.) Die Zentralkommission hat die Gaserausfuhr verhindert.

Königin Witwe Elisabeth von Rumänien †.

Bukarest, 2. März. Königin-Witwe Elisabeth ist heute vormittag gestorben. — Carmen Sylva, die „Königliche Dichterin“, war am 29. Dezember 1843 im Schloß zu Reunied als Tochter des Fürsten Hermann zu Wied und seiner Gemahlin Marie von Nassau geboren. Einige Jahre ihrer Kindheit verlebte sie in Bonn. Im Jahre 1864 verlobte sie sich mit dem Prinzen Karl von Hohenzollern, der im April 1866 durch Volksabstimmung zum erblichen Fürsten von Rumänien ernannt wurde. Dreieinhalb Jahre später, am 5. November 1869, fand die Vermählung des Fürsten mit Elisabeth statt, der ihm ein Jahr später eine Tochter schenkte. Die kleine Prinzessin starb jedoch im Alter von vier Jahren, und seitdem blieb ihre Ehe kinderlos. Aus ihrer dichterischen Tätigkeit entsproß eine reiche Auswahl von Gedichten, Romanen und auch dramatischen Versuchen.

Aus Rußland.

London, 1. März. (Nichtamtlich.) Daily Chronicle veröffentlicht eine Unterredung seines Korrespondenten mit dem russischen Dumapräsidenten Rodzianko. Dieser sagte: Nach dem Krieg wird es in Rußland Freiheit geben und keine Unterdrückung mehr. Nach dem Krieg wird niemand mehr imstande sein, die Freiheit einzudämmen. Rußland wird ein Parlament haben. Es wird keine Revolution geben. Der Krieg hat den alten Konservatismus einen solchen Schlag versetzt, daß er nicht mehr besteht. Nach dem Krieg werden die Reformminister haben und Rußland wird sich reformieren.

Bukarest, 2. März. Der Sonderberichterstatter der Epoca meldet aus Petersburg: Nach zweitägigem Aufenthalt im Hauptquartier ist Filipescu Sonntag hier eingetroffen. Freitag war er beim Zaren zur Tafel geladen.

Leuerung und Typhus in Moskau.

Kopenhagen, 2. März. Nach einer Meldung der Fischewija Wjedomosti erreichte die Fleischnot in Moskau ihren Höhepunkt. Die Fleischgeschäfte werden den ganzen Tag hindurch von einer großen Menschenmenge belagert. Viele Geschäfte wegen des Fleischmangels gar nicht mehr geöffnet. Unter der Bevölkerung sind Gerüchte verbreitet, daß in kurzer Zeit überhaupt kein Fleisch mehr zu erhalten sei. Neben der Fleischnot tritt seit einigen Tagen wieder eine immer fühlbarer werdende Mangelnot zutage. Unter den aus den westlichen Provinzen Vertriebenen in Moskau ist der Typhus ausgebrochen, der mit rasender Schnelligkeit um sich greift und namentlich unter den vielen obdachlosen Vertriebenen zahlreiche Opfer fordert.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 2. März. Amtlich wird verlautbart: 2. März 1916.

Nirgends besondere Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Berlin, 1. März.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

In zweiter Beratung wird der Gesetzentwurf über weitere Beihilfen zu Kriegswohlfahrtsausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände behandelt.

Verichterstatter Lippmann-Stettin (Fr. Sp.) spricht über die Verhandlungen des Ausschusses, der statt der geforderten 110 Millionen einstimmig 200 Millionen zur Bewilligung vorschlägt. Was die Gemeinden auf diesem Gebiet geleistet haben, ist ein Ruhmesblatt in der Geschichte. Bis heute sind vom Reich etwa 1,5 Milliarden, von den Gemeinden etwa 1,05 Milliarden, insgesamt also ungefähr 2,5 Milliarden Mark für Kriegswohlfahrtszwecke ausgegeben worden.

Der Gesetzentwurf wird in der Ausschlußsitzung angenommen.

Es folgt die Beratung des Antrages des Abg. Frhr. v. Malsb. (Konj.) und Gen. betr. Vinderung der Not in den Badeorten. Die Staatshaushaltskommission beantragte Annahme des Antrages in folgender Fassung: „Die Staatsregierung wird ersucht, der Not in denjenigen großen Badeorten, in denen durch militärischen Bedarf der Badebetrieb eingeschränkt oder ausgeschlossen ist, durch Gewährung von staatlichen Beihilfen zu steuern.“

Verichterstatter Frhr. v. Malsb. (Konj.) weist darauf hin, daß es sich hier nicht um eine Hilfeleistung für ein-

zelne, sondern für die Gemeinden selbst handelt zur Besserung ihres Etats.

Abg. Dr. Kewaldt (Freikonz.): Wir müssen schon während des Krieges dafür sorgen, daß die Ostseebäder nach dem Kriege wieder ihre Aufgabe erfüllen können.

Abg. Fürbringer (natl.) weist darauf hin, daß ganz besonders die Ostseebäder durch den Krieg schwer geschädigt sind.

Der Antrag Malsb. wird in der Fassung der Kommission angenommen.

Niederlande.

Haag, 29. Febr. (Nichtamtlich.) Der Minister des Äußern gab heute in der Kammer folgende Erklärung ab: Ich kann mit der größten Bestimmtheit versichern, daß zwischen den Niederlanden und Deutschland kein geheimes Bündnis besteht oder jemals bestanden hat, auch kein geheimes Abkommen oder Verabredung, und daß auch noch nie der Versuch unternommen worden ist, Verhandlungen darüber anzuknüpfen. Am 3. August 1914 teilte der deutsche Gesandte mit mündlich im Auftrage seiner Regierung mit, daß Deutschland, wenn die Niederlande neutral bleiben, die Neutralität achten werde. Auch dem niederländischen Gesandten in Berlin wurden sehr bestimmte Erklärungen gegeben. Die Mitteilung, die von deutscher Seite England gemacht wurde, „wir verpflichteten uns die Niederlande unser feierliches Wort“, kann sich deshalb nicht auf das Abkommen beziehen, sondern nur auf diese einseitige bestimmte feierliche Erklärung, die uns von deutscher Seite gegeben wurde. Die niederländische Regierung hat in keiner einzigen Hinsicht ihre Freiheit des Handelns aufgegeben.

Die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich

Amsterdam, 29. Febr. (Senj. Press.) Nur selten hat man die Gelegenheit, unparteiische neutrale Äußerungen über die Behandlung deutscher Gefangener in Frankreich zu vernehmen. Der römische Korrespondent des „Allgemeinen Handelsblatts“ in Amsterdam veröffentlicht einen Bericht über seine Wahrnehmungen in Marseille. Es heißt darin u. a.: Auch ich sah zahlreiche deutsche Kriegsgefangene. Marseille ist wohl der sicherste der französischen Häfen, und darum herrscht dort gerade großes Leben am Hafen beim Bösch und Laden der Schiffe. Zahlreiche Arbeiterkräfte werden gebraucht, deshalb werden auch die Kriegsgefangenen schichtenweise zum Laden und Bösch herangezogen. Ältere und Jüngere in ihren verschliffenen deutschen grauen Uniformen mit zerlumpten halben Schuhen haben alle das Wesenlose und Einförmige in ihren Gesichtszügen, das eine lange Kaserneknutschschaft erzeugt. Aus diesem Bericht geht also klar hervor, daß die Gefangenen fortwährend schwere Arbeit zu leisten haben, wobei ihre Bekleidung in Frage geht, ohne daß ihnen in den kalten Tagen neue Kleidungsstücke gewährt werden.

Letzte Nachrichten.

Paris, 3. März. Die französische Presse stellt Betrachtungen an über die Schlacht von Verdun, ihren Verlauf und etwaigen Folgen. Die Schlacht sei noch nicht beendet, sondern der deutsche Angriff werde von Norden, Osten oder auch von Südosten, in der Gegend von St. Mihiel, wieder aufgenommen werden.

Leipzig, 2. März. (Nichtamtlich.) Wie wir erfahren, ist die Zahl der ausgegebenen Karten, die als Ausweis zur Erlangung einer Fahrpreisermäßigung zum Besuche der Leipziger Messe dienen, auf weit über 20 000 gestiegen. Alle Hotels sind voll besetzt, die Nachfrage nach Privatwohnungen ist sehr groß. Die Messe dürfte demnach bedeutend stärker besucht werden, als die letzte Friedensmesse im Frühjahr 1914.

Bern, 2. März. (Nichtamtlich.) Der Temps meldet, von den 37 deutschen Dampfern, die in italienischen Häfen interniert waren, sind drei unbrauchbar; die anderen werden von Italien verwendet. Neun derjenigen die Schiffsahrt zwischen Italien und England, 18 die mit den Vereinigten Staaten.

Telephonische Nachrichten.

Ein geplanter Staatsstreich des Bierverbandes in Griechenland.

Budapest, 3. März. Wie der „Pester Lloyd“ aus Sofia meldet, glaubt man dort, daß der Bierverband gegen den griechischen König, den General Sarrail zum Besuche Salonikis eingeladen hat, falls der König die Einladung annimmt, einen Staatsstreich plant. Wenigstens soll zum Präsidenten der griechischen Republik erklärt, der König in Saloniki Kriegsgefangen gesetzt und in Athen ein Aufruhr angestiftet werden. (Frkf. Ztg.)

Athen, 3. März. Die Agence Havas berichtet, daß die auswärtige Lage es dem König nicht gestattet, die Hauptstadt zum Besuche Salonikis zu verlassen.

Der neue Unterseebootkrieg.

London, 3. März. Lloyd meldet aus Venedig: Die Besatzungen der Fischereifahrzeuge Trevoje, Urhon, Reliance und Harold wurden gelandet. Die Schiffe sind in der Nordsee versenkt worden. Das italienische Segelschiff Elisa ist gleichfalls versenkt worden.

Der Zar.

Petersburg, 3. März. Der Zar ist aus dem Hauptquartier nach Zarstoje Selo zurückgekehrt.

Lawinenunglück in den Dolomiten.

München, 3. März. In den Dolomiten wurde eine aus 10 Mann bestehende Arbeitergruppe von einer Lawine überrascht. Fünf Mann wurden bis jetzt geborgen, ein Mann ist tot, vier werden noch vermisst.

Vom kleinasiatischen Kriegsschauplatz.

Petersburg, 3. März. Meldung der Pet.-Tel.-Agentur: Wie die Blätter melden, ist Trapezunt von der Land- und Seeseite her blockiert. Die russische Flotte kreuzt auf dem Schwarzen Meere, ohne auf feindliche Fahrzeuge zu stoßen. Die russische Flotte verfügt über viele Unterseeboote.

Allerlei.

Die deutsche Lehrerschaft und der Krieg. Von den am Krieg teilnehmenden Lehrern Deutschlands sind bis Anfang des Jahres 1916 8568 als gefallen gemeldet. Davon entfielen auf Preußen 5128, auf Baden 396, auf Bayern 504, auf Braunschweig 107, auf Bremen 49, auf Elb-Lothringen 131, auf Hamburg 166, auf Hessen 217, auf Lippe 17, auf Mecklenburg-Schwerin 69, auf Mecklenburg-Strelitz 10, auf Oldenburg 65, auf Sachsen 794, auf Waldeck 11, auf Württemberg 368, auf die deutschen Auslandsschulen 15, auf die Thüringer Staaten 368, und zwar auf Anhalt 54, auf Ansb. u. L. 17, auf Ansb. j. L. 22, auf Altenburg 58, auf Coburg-Gotha 45, auf Sachsen-Weimar 68, auf Schwarzburg-Rudolstadt 21, auf Schwarzburg-Sondershausen 17; unbestimmt 123.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Mit dem 1. 3. 16 tritt eine Neufassung der Bekanntmachung, betreffend Bestandserhebung und Beschlagnahme von Chemikalien und ihre Behandlung, Ch. I. 1. 8. 15. R. M. A., in Kraft. (Ch. I. 1. 3. 16. R. M. A.) Der Kreis der von der Verordnung Ch. I. 1. 8. 15. R. M. A. betroffenen Personen, Gesellschaften usw. ist der gleiche geblieben. Die Abänderungen durch die Neufassung sind im wesentlichen folgende: 1. Die Beschlagnahme ist auch auf die bisher freien Mindestmengen ausgedehnt worden. Bestimmte Mindestmengen sind jedoch von der Meldepflicht befreit. 2. Verkauf und Lieferung der beschlagnahmten Chemikalien im Inlande ist mit Ausnahme von Japanlampen und Glycerin frei. Bei letzteren ist ein Erlaubnischein erforderlich, falls die monatliche Gesamtmenge der verkauften oder zu liefernden Mengen bestimmte Mindestmengen überschreitet. 3. Verabreichung und Verbrauch beschlagnahmter Stoffe ist grundsätzlich nur auf Grund von Erlaubnischeinen gestattet. Die Neufassung enthält jedoch zahlreiche Ausnahmen von dieser Festimmung. 4. Eine Anzahl in der Bekanntmachung aufgeführte Arbeitsgänge ist freigegeben. — Der Wortlaut der Bekanntmachung, die verschiedene Einzelbestimmungen enthält, ist bei den Landrats- bzw. Bürgermeister-Ämtern einzusehen.

Mit dem 1. März 1916 tritt eine Bekanntmachung in Kraft, durch die Höchstpreise für Eichenrinde, Fichtensrinde und zur Gerbstoffgewinnung geeignetes Kastanienholz festgesetzt werden. Die Verkaufspreise für den Zentner Rinde sind je nach der Güte abgestuft. — Die Einzelheiten der Bekanntmachung ergeben sich aus ihrem Wortlaut, der bei den Landrats- bzw. Bürgermeister-Ämtern einzusehen ist.

! Gamburg, 1. März. In den städtischen Wäldungen werden 5000 Kufsbäume gepflanzt.

! Koblenz, 1. März. Die städtische Sparkasse zeichnete auf die vierte deutsche Kriegsanleihe sieben Millionen Mark gegen 5 1/2 Millionen Mark bei der dritten, 3,3 Millionen Mark bei der zweiten und 2,2 Millionen Mark bei der ersten Kriegsanleihe. Insgesamt hat die Sparkasse auf diese Weise 18 Millionen Mark gezeichnet bei einem Anlagekapital von 27 Millionen Mark, eine um so größere Leistung, wenn man bedenkt, daß die Zahlungen für die drei ersten Anleihen, ohne Lombardkredit in Anspruch zu nehmen, lediglich aus eigenen Mitteln erfolgt sind.

! Wiesbaden, 1. März. Der Landesauschuss für den Regierungsbezirk Wiesbaden bewilligte in seiner heutigen Sitzung zu Meliorationsarbeiten im Jahre 1916 50 000 Mark, für Flußregulierungen 10 340 Mark, für Bichtung und Veredlung der Minoviehtrasse im Bezirk wurden 10 000 Mark an vierzehn Vereine gegeben. An der neuen Kriegsanleihe beteiligt sich der Bezirksverband mit 30 Millionen Mark. An Zuschüssen für Gemeindeverwaltungen werden insgesamt 139 500 Mark und für Zweck des Armenwesens 10 000 Mark bewilligt.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Beförderung. Herr Major Wald, Sohn der hiesig wohnenden Witwe Frau Adolf Wald, wurde zum Regimentskommandeur des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 122 ernannt.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, 1. März. Der heutige Rindvieh- und Schweinemarkt war schwach besahren; aufgetrieben waren 24 Stück Großvieh, 36 Stück Kleinvieh und 81 Ferkel. Die Preise betragen für Ferkeln im Paar 1600—2200 M., Ferkeln das Stück 800—1200 M., frischmilchende Kühe 350 bis 1300 M., Kälber im Pfund 1,50—1,60 M. Die Schweinepreise betragen für Läufer das Stück 100—130 M., Ferkel das Stück 50—60 M. Der nächste Markt findet Donnerstag, den 13. April statt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Dange, Bad Ems

Beseitigung abgestorbener Obstbäume, dürre Äste und Aststumpfen an noch nicht abgestorbenen Obstbäumen.

Die Vorschriften der Reg.-Pol.-Verord. v. 5. 2. 1897 lauten:

§ 1.
Alle bereits abgestorbenen Obstbäume, sowie die dürren Äste und Aststumpfen an noch nicht abgestorbenen Obstbäumen sowohl in Gärten als in Feldern sind seitens deren Eigentümer oder sonstigen Nutzungsberechtigten, welchen die Verfügung über dieselben zusteht, in jedem Jahre bis zu dem in § 3 festgesetzten Termin zu entfernen.

Das dürre Holz ist alsbald wegzuräumen oder an Ort und Stelle zu verbrennen.

§ 2.
Zur Verhütung von Insekten oder Pilzvermehrung sind beim Abschneiden der dürren Äste und Aststumpfen der Obstbäume stets

a) alle Sägechnittwunden von 5 Zentimeter Durchmesser und darüber mit Steinkohlenteer oder einem andern geeigneten Mittel zu verdecken;

b) die am Stamm und an älteren Ästen durch Frost und Mägenwürmer, Vieh usw. hervorgerufenen Seitenwunden auszuscheiden und mit Steinkohlenteer oder sonst einem geeigneten Mittel zu verstreichen;

c) die vorkommenden Hohlhöhlen von dem modrigen Holze zu reinigen und so auszufüllen (beispielsweise mit einem Gemisch von Lehm und Feer), daß das Wasser nicht mehr eindringen kann.

§ 3.
Die in den §§ 1 und 2 genannten Arbeiten sind sobald als möglich, längstens aber bis zum 1. März des auf des Bemerkswerdens des Schadens folgenden Jahres auszuführen. Den Landräten, sowie den Magisträten zu Frankfurt a. M. und Wiesbaden steht jedoch die Befugnis an, diesen Termin sowohl in einzelnen Fällen als auch allgemein bis zum 1. April zu verlängern.

Indem wir die obigen Bestimmungen in Erinnerung bringen, fordern wir die Eigentümer oder sonstigen Nutzungsberechtigten von Obstbäumen auf, den vorstehenden Anordnungen bis spätestens zum 1. März 1916 zu entsprechen.

Bad Ems, den 9. Februar 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Stadt hat den offenen Geschäften einen kleinen Vorrat an **Schweineschmalz** zum Verkauf überwiesen. Verkaufstag: **Dienstag, den 7. März**. Höchst zulässige Packungen: $\frac{1}{2}$ Pfund. Preis a. Pfund 2,70 Mk. Einen weiteren kleinen Vorrat an Schweineschmalz gibt die Stadt direkt gegen Barzahlung an die Käufer ab und zwar nur an solche mit einem Jahreseinkommen von weniger als 1500 Mark nach vorheriger Anmeldung. Preis a. Pfund 2,50 Mk. Packungen: $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Pfund. **Anmeldetag:** Montag, 6. März nachm. 3-6 Uhr Rathaus Zimmer 1. **Abgabetag** für diese: Dienstag, 7. März nachm. 3-6 Uhr im Geschäft der Metzgerei W. Guteneuer Altstadtstraße Nr. 6. Die hier zur Abgabe kommenden Mengen werden von uns zugeteilt nach dem Verhältnis des Vorrats und der Anmeldungen und unter Berücksichtigung der Zahl der Familien-Angehörigen. Jeder Käufer darf nur einmal Schmalz aufkaufen. Nachgewiesener mehrfacher Kauf, sei es in verschiedenen Geschäften, sei es durch verschiedene Personen, führt zum Ausschluss für jeden Weiterbezug.

Diez, den 2. März 1916.

Der Magistrat.

Ablieferung der Gegenstände aus Kupfer, Messing u. Neinnickel.

Die Abnahme der beschlagnahmten Metalle erfolgt **Montags, Mittwochs u. Freitags von 2 bis 4 Uhr nachm.** in der Sammelstelle Oraniensteinstraße, Betriebsverwaltung.

Wir ersuchen die beschlagnahmten Gegenstände baldmöglichst zur Ablieferung zu bringen und nicht etwa bis zum Schlusse des gesetzten Termins (Ende März 1916) zu warten. Wir wären sonst gezwungen die straßenweise Ablieferung anzuordnen.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß nur für etwa vorgenommene erhebliche Ausbaurbeiten, die glaubhaft zu machen sind für jedes Kilogramm 0,50 Mark vergütet werden. Es dürfen hierorts nur eingemauerte Waschküchen in Frage kommen.

Eigentümer, die Ansprüche auf die Ausbaurvergütung stellen, haben bei der Ablieferung eine Bescheinigung vorzulegen, in der versichert wird, daß der Ausbau des betr. Kessels mit entsprechenden Unkosten verbunden war.

Diez, den 11. Februar 1916.

Der Magistrat.

Hiermit sagen wir allen für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden lieben Mutter und Großmutter und für die schönen Kranzspenden unsern innigsten Dank

Familie Ledemeister Maus.

Bad Ems, den 1. März 1916.

[8520]

Gelegenheitskauf in Waschküchenschleibern!!

Ein Posten Waschküchenschleibern, hell und dunkel in jeder Größe, den ich noch lagernd hatte, offeriert zu allen Preisen von 5 Mk. an.

M. Goldschmidt, Nassau.

J.-Nr. 2195 II.

Diez, den 2. März 1916.

Bekanntmachung.

Der Landes-Obst- und Weinbau-Inspektor Schilling in Geisenheim wird am

Samstag, den 4. März d. Jrs.,
abends 8 Uhr

in **Freiendiez** im Lokale des August Preußner und am
Sonntag, den 5. März d. Jrs.,
nachmittags 3 1/2 Uhr

in **Altendiez** im Lokale des Anton Langschieb einen Vortrag über

„Gemüsebau“

halten.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Gemüsebaues gerade in der jetzigen Kriegszeit lade ich namentlich die Frauen und Töchter zu recht zahlreichem Besuche dieser Vorträge ergebenst ein.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich dies sogleich in den Gemeinden bekannt zu geben und auf einen möglichst zahlreichen Besuch hinzuwirken.

Der Landrat.
Duderstadt.

Wein-Versteigerung.

von Hauptmann a. D. und Kommerzienrat

R. AVENARIUS

Weingutsbesitzer in Gau-Algesheim, Ingelheim und Odenheim (Rheinhesen.)

Mittwoch, den 29. März 1916, vormittags 11 1/2 Uhr
im Saale des „**Rainzer Hofes**“ (Schmittstr. 48)
zu Bingen a. Rhein.

Zum Ausgebot kommen:

3/1, 7/2 Stück 1912er, 16/1, 9/2 Stück 1913er,
6/1 und 4/2 Stück 1914er Weißweine
15/2, 2/4 Stück 1913er, 9/2, 3/4 Stück 1911er (naturr.),
18/2 und 3/4 Stück 1914er Rotweine. [8476]

Allgemeine Probenlage: In der Kellerei des Versteigerers, gegenüber der Station Gau-Algesheim am 22., 24., 25. und 27. März. In Bingen im Versteigerungsbüro am 29. März von morgens 9 Uhr ab.

Im Frisieren

und

Kopfwaschen

(elektr. Trockenapparat)

empfiehlt sich

Frau Adolf Merkel,

Diez a. d. L.

[8054]



Statt besonderer Anzeige.

Unser lieber, unvergesslicher Sohn und Bruder

Friedrich Martin,

Student an der Technischen Hochschule zu Braunschweig,
Unteroffizier in einem aktiven Infanterie-Regiment

starb im Alter von 22 Jahren am 1. März den Tod für das Vaterland in einem Feldlazarett an schwerer Verwundung durch Kopfschuss, die er am 27. Februar erhalten hatte.

Jes. 43. 12. Fürchte Dich nicht, denn ich habe Dich erlöst; ich habe Dich bei Deinem Namen gerufen; Du bist mein.

Dienethal, den 2. März 1916.

Pfarrer Martin,

Mathilde Martin, geb. Emminghaus,

Hilde Martin.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstrasse 42) den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden $5\frac{1}{4}\%$ und, falls Landesbankschuldverschreibungen verpfändet werden, 5% berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgeannten Zeichnungsstellen erfolgt. Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 31. März.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

$4\frac{1}{2}\%$ Deutsche Reichsschatanweisungen
 5% Deutsche Reichsanleihe unlösbar bis 1924
(vierte Kriegsanleihe)

Zeichnungen nehme kostenfrei entgegen.

L. J. Kirchberger,

Bankgeschäft, Bad Ems.

Kochfertige Gemüsesuppen
mit Zusatz von
Fett, Würze, Speck u. Schinken
sowie
Getrocknete Gemüse
Erbsen mit Carotten, Leipziger Allerlei
empfiehlt [8521]
Alb. Kauth, Bad Ems.

Wolle
schwarz, grau und farbig, sowie wollene Strümpfe
empfiehlt
M. Goldschmidt, Nassau.

Das Haus Römerstraße 93 in Bad Ems
ist zu vermieten oder zu verkaufen

Anfragen und Angebote unter H. L. 115 an die Geschäftsstelle der Ems. Zeitung. [8522]

Graves
Stundenmädchen
zum 1. April gesucht. [8517]
Wo, sagt d. Geschäftsst. d. E. Ztg.
Sauberes, evangelisches
Mädchen,
welches kochen und alle Hausarbeit
verrichtet für sof. od. 1. April gesucht.
Offerten unter O. 38 an die Geschäftsst. der Ems. Zeitung [8-19]

Schützenverein, Ems.
Sonntag nachm. 3 Uhr
Schießen. [8518]
Wohnung,
parterre oder 1. Stock, bestehend aus 4 Zimmern und Küche, zu vermieten. Näheres
Grabenstraße 14, Bad Ems. [8519]

Holländer- u. Limburger-Käse empf. [8515]
Fr. Reichdöfer, Bad Ems.

Woburn TABLETTEN

schützen unsere Krieger vor Erschöpfung. Sie löschen den Durst; sie erfrischen auf dem Marsche. Sendet Woburn-Tabletten an die Front als

Limburger-Käse

Feldpostbriefe
mit Woburn-Tabletten sollen in allen Apotheken und Drogerien
M. 2.- oder M. 1.-.

Kirchliche Nachrichten
Bad Ems.

Evangelische Kirche.
Sonntag, den 5. März, 8 Uhr.
Pfarrkirche.
Vormittags 10 Uhr
Herr Pfr. Emme.
Nachmittags 5 Uhr
Herr Pfarrer Heydeman.
Text: Lucas 18, 31-43
Lieder: 246, 276 B. 5 u. 6
In dieser Woche berichtet Herr Pfarrer Emme die Amtsbesprechungen.

Nassau.
Evangelische Kirche.
Sonntag, den 5. März, 8 Uhr.
Vorm. 10 Uhr: Hr. Pfr. Kraus
Nachm. 2 Uhr: Hr. Pfr. Meier
Die Amtsbesprechungen hat Herr Pfarrer Kraus.
Diez.
Evangelische Kirche.
Sonntag, den 5. März, 8 Uhr.
Vorm. 10 Uhr: Hr. Pfr. Schmidt
Mittags 2 Uhr: Hr. Pfr. Schmidt
Die Amtsbesprechungen berichtet in der nächsten Woche Hr. Pfr. Schmidt.
Ems.
Evangelische Kirche.
Freitag abend 6,10
Samstag morgen 9,00
Sonntag nachmittags 6,15
Sonntag abend 7,00.